

NACKENHEIMER  
HEIMATKUNDLICHE SCHRIFTENREIHE

Heft 15

Beiträge  
zur  
Nackenheimer Volkskunde I

Die Nackenheimer Schule  
im 19. und 20. Jahrhundert  
Das  
Nackenheimer Rathaus

von Werner Lang

HERAUSGEGEBEN VOM VERKEHRSVEREIN E.V.  
NACKENHEIM

1981

Nach mehrjähriger Unterbrechung wird mit dem vorliegenden Heft 15 die Nackenheimer heimatkundliche Schriftenreihe fortgesetzt. Den

„Beiträgen zur Nackenheimer Volkskunde I“

sollen in einem zweiten Heft weitere volkskundliche Themen folgen, u.a. die Nackenheimer Bachmühlen, Dorfbrunnen, Denkmäler, Brauchtumskalender.

Der Turn- und Sportgemeinde 06 Nackenheim e.V., ihrem Vorsitzenden Wilhelm C. Heckelsmüller, gilt Dank und Anerkennung, daß der Verein eine gute Tradition wieder aufnimmt und in seiner Festschrift zum 75jährigen Jubiläum die Publikation eines Heftes der Nackenheimer heimatkundlichen Schriftenreihe mitträgt.

**Werner Lang**



## DIE NACKENHEIMER SCHULE IM 19. UND 20. JAHRHUNDERT

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts hatte sich an der Situation der Schule in Nackenheim, die schon im Jahre 1210 nachzuweisen ist <sup>1)</sup>, wenig verändert; sie bestand auch unter französischer Herrschaft als katholische Pfarrschule weiter.

Nach einer Verfügung der Departementsregierung von 1798 wurde die Bezeichnung Primärschule eingeführt. Durch ein Gesetz von 1802 und zwei napoleonische Dekrete von 1808 und 1811 wurde die Konfessionsschule der gemeindlichen Verantwortung übertragen <sup>2)</sup>. Das Schulhaus stand am Kirchberg oberhalb der Kreuzigungsgruppe. Das Schulzimmer war sehr klein und stark vernachlässigt. Schon 1790 erklärte der Lehrer Michael Raaber, „es wär von Nöten, daß das Schulzimmer ausgebessert, zwei neue Türen, eine an das Haus und eine an mein Wohnzimmer gemacht würde, weil das Schulhaus von dem Ort abgelegen und allein steht, so ist zu befürchten, Kirchenräuber möchten mich überfallen, mir die Schlüssel zu der Kirch nehmen und vielleicht mir und den Meinigen schaden.“ <sup>3)</sup> Da das Schulhaus auf dem Berg Wind und Wetter ausgesetzt war, konnte der Lehrer das Schulzimmer während der Wintermonate nicht genügend beheizen, zumal ihm nur 20 Gulden Holzgeld zur Verfügung standen.

Die Schule wurde im Jahre 1790 von 134 Kindern, 69 Mädchen und 64 Knaben, besucht. Es bestand keine Schulpflicht. Die Kinder wurden in 4 Klassen zugleich von einem Lehrer unterrichtet. Jeder Schultag begann um 7 Uhr mit der hl. Messe. Von halb acht bis halb neun war Lesestunde für die 1. Klasse, die ältesten Kinder, die dann in den folgenden Stunden des Vormittags sich im Schreiben übten. Von halb neun bis neun Uhr bemühte sich der Lehrer, der 2. Klasse das Buchstabieren beizubringen. Die 3. Klasse beschäftigte sich von neun bis halb zehn mit dem ABC, und die Kleinsten der 4. Klasse erlernten anschließend bis zehn Uhr die ersten Buchstaben.

Mittagspause war montags, dienstags und freitags von 10 – 12 Uhr. Der Nachmittagsunterricht, der nur am Donnerstag entfiel, verlief wie vormittags bis halb drei Uhr. Dann nahm der Lehrer die Kontrolle der angefertigten Schriften vor, und die Aufgaben für den nächsten Tag wurden geschrieben. Um 15 Uhr endete der Unterricht. Mittwoch und Samstag waren hauptsächlich der Religionslehre vorbehalten. Der Pfarrer behielt nach der hl. Messe die älteren Kinder, die schon gebeicht hatten, zur Christenlehre in der Kirche, während die Jüngeren in der Schule vom Lehrer in Religion unterrichtet wurden. Nur an diesen beiden Tagen wurde eine halbe Stunde Rechnen gehalten. Von halb zehn bis zehn Uhr übten sich die Buben im Ministrieren. An den beiden Nachmittagen war für die Klasse 1 Katechismus und ab zwei Uhr für die Klasse 2 Gebetslehre. <sup>3)</sup> Die schulischen Leistungen sollten zweimal jährlich von einer Kommission überprüft werden.

Der Lehrer bezog neben seinem geringen Schulgehalt Naturalien für seine Nebenämter als Glöckner, Organist und Kirchenrechner.

Die hessische Regierung unter dem Großherzog, der ab 1816 neuer Landesherr war, führte 1819 zu den vorher üblichen Unterrichtsmonaten im Winter nun auch die Sommerschule ein. 2) Neue Lehrer wurden nur eingestellt, wenn sie eine Ausbildung an einem Lehrerseminar nachweisen konnten. Die Naturalleistungen ihres Einkommens wurden in Geldbesoldung umgewandelt. Über den Nackenheimer Lehrer wird im Jahre 1830 berichtet: „Die Schule zählt 200 Kinder. Der Schullehrer Peter Held ist geboren zu Gaulsheim nicht weit von Bingen den 10.ten merz 1798, wurde geprüft unterm 10. December 1817 und angestellt durch Großherzogliche Regierung unterm 8ten August 1818 ohne in einer Bildungsanstalt gewesen zu seyn, indem damals hier zur Lande noch keine war. Der Schulgehalt dahier besteht in 499 fl. und 59 Kr. inclusive des Holzgeldes und der Haltung eines Gehilfen während 6 Wintermonaten. Held ist ein sehr braver, sittlicher und geschickter Lehrer, der von dem kurzsichtigen und unwissenden Bürgermeister sehr verfolgt wird.“ 4)



Schulhaus am Kirchberg (um 1830)

In diese Zeit, 1830/34, fällt der erste Neubau der Schule am Fuße des Kirchberges. Das alte Haus an der Kirche war viel zu klein und baufällig; es wurde abgerissen und an seine Stelle 1843 ein Leichenhaus gebaut. 5)

Das neue Schulgebäude als eins unter 126 Schulhäusern Rheinhessens, die alle im 3. Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts unter der hessischen Regierung errichtet wurden, 6) kann als der Typus der damaligen Schulbauten angesehen werden. 7)

Im Erdgeschoß war eine Lehrerwohnung und im 1. Stock waren zwei Schulsäle untergebracht. Leider erwies sich dieses Haus bereits im Jahre 1838 für die steigende Schülerzahl als zu klein, da die Schulbesuchspflicht zehn Jahre zuvor eingeführt wurde. Es mußte eine 3. Schulstelle geschaffen werden, und eine Klasse mußte im oberen Rathaussaal unterrichtet werden.

Um 1850 wurden die Schüler am Ende des Schuljahres einem Examen unterzogen. Eine große Prüfungskommission mit dem Schulinspektor, dem Pfarrer und dem Schulvorstand kam in jedem 3. Jahr. Die Mädchen, für die das tägliche Kehren der Schulstube schon selbstverständlich war, reinigten und putzten die Schule vor dem Prüfungstag besonders gründlich. Die Buben schmückten den Raum mit selbstgebastelten Girlanden. Bilder des Großherzogs wurden aufgehängt. Zur Prüfung wurden Probeschriften (Schülerarbeiten) vorgelegt. Alles kam in Festtagskleidern. Nach Abschluß des Examins brachte der uniformierte Ortsdiener für jeden Schüler ein Brezelgebäck, „Buweschenkel“ genannt. 8)

Durch Gesetz vom 16. Juni 1874 wurde das Volksschulwesen geregelt und seine Aufgaben beschrieben. 9) Nackenheim hatte eine dreiklassige Volksschule, in der die Kinder ohne Trennung der Geschlechter in drei gesonderten Schulklassen unterrichtet wurden. Der 3. (untersten) Klasse wurden die Kinder von 6 bis 9 Jahren zugewiesen. Diese Klasse gliederte sich in zwei Hauptabteilungen für Kinder von 6 bis 7 und von 8 bis 9 Jahren. Die Kinder der untersten Abteilung wurden im Unterricht von den anderen getrennt. In der 2. (mittleren) Klasse wurden die Kinder von 9 bis 11 Jahren und in der 1. (oberen) Klasse die Kinder von 11 bis 14 Jahren unterrichtet. 9)

Die wachsende Schülerzahl machte eine vierte Lehrkraft erforderlich. Die Gemeinde zögerte aber die Einrichtung einer vierklassigen Schule lange hinaus, da sie für den Unterhalt der Lehrer und für die notwendige Errichtung eines weiteren Schulsaales aufkommen mußte.

In einem Ratsprotokoll aus dem Jahre 1885 heißt es: „Auf wiederholte Aufforderung des Gr. Kreisamtes Oppenheim teilte der Vorsitzende der Versammlung mit, daß von neuem die Notwendigkeit dargetan wird, die Errichtung einer vierten Schulklasse vorzunehmen und für die Aufbringung des Gehalts einer vierten Lehrerstelle, sowie für die Beschaffung eines Schulsaales und einer Lehrerwohnung Sorge zu tragen.

Bei der diesjährigen Aufnahme der Kinder hat sich ergeben, daß 300 Kinder die Schule besuchen und zwar

- die I. Schule mit 94 Kindern
- die II. Schule mit 89 Kindern
- die III. Schule mit 117 Kindern.

Letztere gehen jedoch in zwei Abteilungen zur Schule und ersuchte die Versammlung über den heutigen wichtigen Gegenstand sich gutachtlich aussprechen zu wollen.

Die Versammlung ist dabei der Ansicht, daß wegen der kleinen Abnahmen gegen voriges Jahr, sowie weil eine weitere Abnahme in den nächsten Jahren bevorsteht, auch gegen die Lehre bei der letzten Prüfung in den Schulen nichts einzuwenden war, die Errichtung

der vierten Schulklasse noch auf eins oder zwei Jahre verschoben werden möchte.“ 10)

Unterzeichnet: Bürgermeister Mann

Gemeinderatsmitglieder:

Die Mitglieder des  
Schulvorstandes:  
Steindecker  
J. Ark II.  
J. Zimmermann  
Sans

M. Schneider  
Peter Recht II.  
Jakob Schneider V.  
Peter Balbach II.  
Philipp Hess VI.  
J. Geiberger  
Peter Junker

Das Kreisamt konnte dieser Meinung nicht folgen, zumal die Schulraumnot bereits seit 1838 bestand, und eine Klasse nun schon 47 Jahre im Rathaus eine Notunterkunft benutzen mußte. Nach weiteren Beratungen des Schulvorstandes und des Gemeinderates in gemeinsamen Sitzungen wurde beschlossen, daß ein 3. Schulsaal mit den nötigen Aborten im Gebiet der alten Sessenmühle im Oberdorf errichtet werden soll. Die Gemeinde hatte dort das Baltus'sche Haus für Schulzwecke aufgekauft. Der Umbau wurde 1886 durchgeführt und damit gleichzeitig Wohnraum für zwei Lehrer geschaffen. 11)



Schulhaus Weinbergstraße (1886)

Es blieb also zunächst bei der dreiklassigen Schule. Die durchgeführte Baumaßnahme hatte lediglich bewirkt, daß die Klasse aus dem Rathaus in ein eigenes Schulgebäude umziehen konnte. Der Schulbetrieb verteilte sich weiter auf zwei Häuser. Das eigentliche Problem, die Errichtung einer 4. Schulstelle war vertagt.

Nach dem Volksschulgesetz von 1874 waren „Gegenstände des Unterrichts“: Religion, Lesen und Schreiben, deutsche Sprache, Rechnen, Formenlehre, Geschichte, Erdkunde, Naturkunde, Gesang, Zeichnen, Turnen und Unterricht in „weiblichen Handarbeiten“. Die notwendigen Lehrmittel mußte die Gemeinde beschaffen. In der dritten Klasse sollten nach Vorschrift vorhanden sein: eine Fibel, ein Lesekasten, eine Rechenmaschine, eine Karte von Hessen, einige Bilder zur Naturbeschreibung, ein Lineal, zwei große Tafeln, davon eine bewegliche, Schwamm und Kreide, ein Thermometer.

Die zweite Klasse benötigte eine Wandkarte von Hessen, eine Fluß- und Gebirgskarte von Deutschland, eine Karte von Palästina, Bilder zur Naturbeschreibung, Lineal und Zirkel, zwei große Tafeln.

Für die erste Klasse mußten angeschafft werden: ein Globus, je eine Wandkarte von Hessen, Deutschland, Europa und Palästina, Bilder zur Naturbeschreibung, eine Geige, Lineal und Zirkel, einige Körper für Raumlehre, einige physikalische Instrumente, darunter Reagiercylinder, Glastrichter, Spitzröhrchen (nach Berzelius), Tonbecher für galvanische Versuche, Kupferdraht, Elektromagnet, eine Bunsen'sche Zinkkohlenkette, eine Waage, ein Barometer, eine Magnethadel. <sup>12)</sup>

Für den Turnunterricht waren vorgeschrieben eine Anzahl hölzerner Stäbe, ein langes Schwingseil, ein Lederball, drei kleinere Bälle, zwei Springpfeiler mit Stelleisen, ein Sprungbrett, eine Springschnur mit Ledersäckchen, ein Klettergerüst mit zwei Pfosten, vier Stangen, zwei Tuae mit Ringen und Haken. <sup>13)</sup>

Jeder Schüler benötigte ein Lesebuch und die Bücher für Religion, Rechnen, Gesang und Realien, eine Schiefertafel nebst Griffel, Schwamm, Lineal und Zirkel, ein Schönschreibbuch, je ein Heft zu orthographischen und Aufsatzübungen, ein Zeichenheft, ein Heft für allgemeine Bemerkungen. <sup>14)</sup>

Die Nackenheimer Schule war eine freie Schule, d.h. die Eltern waren von der sonst üblichen Entrichtung des Schulgeldes befreit. Die Gemeinde bestritt die Kosten für die Lehrmittel, die Ausgaben für die Tätigkeit des Schulvorstandes, die Mittel zur Besoldung der Lehrer, Lehrerinnen, Schulverwalter oder Schulverwalterinnen, die Kosten der Lehrerwohnungen und der Schullokale.

Diese Belastungen ließen der finanzschwachen Gemeinde kaum Spielraum für Investitionen im Schulbau. Die Lage, wie sie schon 1781 von dem Oberschultheißen Kirchner beschrieben wurde, hatte sich in hundert Jahren nur wenig gebessert. Damals hieß es: „Daß hiesige Gemeind Nackenheim mit gar zu vielen armen und ohnvermögenden Leuten und Witweibern angesehen in Anbetracht der Armut, dann auch, weil der Verdienst für solche allhier durchs ganze Jahr sich nicht erstrecket, darab die Freischul ehehin aus der Gemeind fundiert worden, damit die arme wie die vermögende Kinder in der Lehr, Zucht und Gottesfurcht wohl erzogen werden mögten“. Weiter wurde vermerkt, „daß hiesige Gemeind Nackenheim in Anbetracht des herrschenden Rheinbaues, Chaussee durchs Orth und außerhalb gemeinder frohnden wegen Gewitters - Beschädigung durchs Feldwasser viel mehr als die Nachbarn mit Frohnde belästiget sind, und wan mehrere Erhebungen erfolgen sollten, dem gemeinen Recess schwerlich heraufbringen werden.“ <sup>15)</sup>

Hundert Jahre später, 1885, heißt es in einem Ratsprotokoll: „Indem der Gemeinde durch die Errichtung der 4ten Schulstelle bedeutende Kosten aufgeladen, und noch mit Schulden belastet ist durch Ankauf des Baltus'schen Hauses, durch die Herstellung des früheren Vicinalweges von hier nach Lörzweiler eine Ausgabe von 39 - 40 000 Mark gehabt hat und noch nie einen Zuschuß aus den hierzu bestimmten Geldern erhalten hat,

glaubt die Versammlung eine ansehnliche Summe als Beitrag zu den in Frage kommenden Kosten in mehrjährigen Raten beanspruchen zu dürfen.“ 16)

Nach langer Verzögerung aus finanziellen Gründen wurde die 4. Schulstelle im Jahre 1902 errichtet. Der Gemeinderat mußte sich mit „der Beschaffung eines neuen Schulsaales und einer Lehrerwohnung für die neuerrichtete Schulklasse“ befassen.

„Auf ordnungsgemäße Einladung versammelte sich heute (6. Mai 1902) der Gemeinderath in beschlußfähiger Anzahl und faßte nach eingehender Erörterung und Einsichtnahme an Ort und Stelle folgenden Beschluß:

Mit Rücksicht auf die hohen Kosten wird von einem Aufbau auf das alte Schulhaus am Kirchberg abgesehen. Es wird beschlossen, auf dem der Gemeinde gehörigen Platz an der Obergasse östlich von dem bereits bestehenden Schulhaus einen neuen Schulsaal und eine Lehrerwohnung zu errichten. Gr. Kreisbauinspektor wird ersucht, Plan und Kostenvoranschlag aufzustellen. Das nötige Baukapital soll auf dem Wege der Anleihe mit Amortisation, wenn möglich bei der demnächst ins Leben tretenden Pfandbriefbank aufgebracht werden.

Großh. Kreisrat von Hahn, Gr. Kreisschulinspektor  
Schulrat Müller, Gr. Kreisbauinspektor Kessel,  
Gr. Bürgermeister Mann, Beigeordneter Zimmermann,  
Gemeinderäte Kerz, Recht, Leonhard Sans V., Adam Sans IV.,  
Philipp Hess II., Eberhardt Heerd, Johann Zimmermann. 17)

Der Gemeinderat genehmigte den Bauplan; ein Kredit von 25000 Mark wurde aufgenommen. Im Jahre 1903 wurde der Bau des neuen Schulhauses vollendet.



Schulhaus Weinbergstraße (1903)

1905 zählte die Schule 297 Kinder, die von 3 katholischen Lehrern und einer kath. Lehrerin unterrichtet wurden. <sup>18)</sup> Als die hessische Regierung eine Neuregelung der Gehälter der Lehrer an Gemeindeschulen anstrebte, widersetzten sich Schulvorstand und Gemeinderat: „In einer gemeinsamen Sitzung des Gemeinde- und Schulvorstandes zu Nackenheim, die auf den 1. September 1907 anberaumt war, wurde uns seitens der hiesigen Bürgermeisterei von dem oben genannten Schreiben Kenntnis gegeben. Inhaltlich dieses Schreibens sind die von uns aufgestellten Besoldungsnoten, in welchen die Mindestsätze angenommen waren, von Großherzogl. Ministerium des Innern einfach verworfen worden und als Begründung beigefügt, die finanziellen Verhältnisse unserer Gemeinde seien derart, daß sie die Annahme der Mindestsätze rechtfertigen. Dem gegenüber erlauben sich die unterzeichneten Mitglieder des Gemeinderates sowie des Schulvorstandes in ihrer Gesamtheit zu erklären, daß sie dieser Ansicht des Großh. Ministeriums leider nicht beipflichten können. Jeder der mit den hiesigen Verhältnissen einigermaßen vertraut ist und nicht absichtlich die Augen verschließt, muß notwendig eingestehen, daß die Gemeinde seit einer Reihe von Jahren in beständigem Rückgang begriffen ist. Wie wenig erfreulich die finanziellen Verhältnisse hier liegen, beweist schon der Umstand, daß unsere Gemeinde mit einer Schuld von 81 487 Mark belastet ist.

Des weiteren ist zu sagen, daß ein großer Bruchteil der hiesigen Einwohner sich aus einfachen Fabrik-, Bahn- und solchen Arbeitern zusammensetzt, die auf Rheinschiffen sind. Von besonderem Wohlstand kann also keine Rede sein. Was aber die feld- und weinbautreibende Bevölkerung anbelangt, so halten wir es für überflüssig auf die gedrückten Verhältnisse dieser Leute besonders hinzuweisen. Auch der hohen und höchsten Behörde dürfte deren Notlage in der gegenwärtigen Zeit genugsam bekannt sein.

Aus all den angeführten Gründen können die Unterzeichneten sich nicht entschließen, zu einer Mehrbelastung der Gemeinde beizutragen; dieselbe ist belastet und gedrückt genug.

Indem wir diese Erklärung geben lehnen wir es einstimmig ab, neue Besoldungsnoten, wie uns zugemutet, zu unterschreiben und bitten Gr. Bürgermeisterei diese unsere Erklärung der hohen Behörde zur Kenntnis zu bringen.“

Nackenheim, den 2. September 1907

Der Bürgermeister, Mann	Der Gemeinderat
Der Schulvorstand	Amb. Zimmermann
Mann	B. Sans V.
Otto, Pfr.	J. Zimmermann I.
M. Kerz II.	E. Heerdt
J. Zimmermann I.	P. Schneider
P. A. Braun	A. Sans IV. <sup>19)</sup>

Der weitere Anstieg der Schülerzahlen erforderte die Errichtung der 5. Schulstelle im Jahre 1908. Damit warf sich nach nur fünf Jahren erneut das Raumproblem auf. Zunächst glaubte man eine Lösung gefunden zu haben: „Nach Einsicht des Planes und der Aussage der Baubehörde ist die Einrichtung eines Schulsaales in der Obergasse mit Schwierigkeiten und sehr hohen Kosten verknüpft. Der Gemeinderat ist deshalb der Ansicht, wenn sich bis zur Einführung der 5. Lehrerstelle kein anderer Ausweg findet, den Saal auf dem Gemeindehaus zum dritten Male provisorisch zu benützen.“ <sup>19)</sup>

Man mußte sich aber dann zu einem Anbau an die Schule im Oberdorf entschließen: „Der Gemeinderat in beschlußfähiger Zahl erschienen, beschließt einstimmig die Schaffung eines zweistöckigen Anbaues an das bestehende Schulhaus in der Obergasse mit einem Kostenaufwand von rund 14 000 Mark.





Schulklasse 1918 mit Lehrer W. Klein

Der Anbau soll außer Treppenhaus und Kelleranlagen für Aufbewahrung der Hochwassergeräte zwei Schulzimmer erhalten, von denen das obere nur im Rohbau ausgeführt werden soll. Mit Ausarbeitung und Ausführung des Projekts soll der Gr. Bauinspektor beauftragt werden.

Die neu zu errichtende Klasse soll bis zur Herstellung des Schulhauses im Rathaus provisorisch untergebracht werden. Die notwendigen Subsilien sollen angeschafft werden.“ 20) Der Anbau wurde im Jahre 1909 vollendet. Die Nackenheimer Schule hatte einen länger währenden Zwischenstand erreicht. Die zwei untersten Klassen waren in der Schule am Kirchberg untergebracht, während die drei oberen Klassen in den Räumen der Schulhäuser im Oberdorf unterrichtet wurden.

Nach dem Gesetz zum Volksschulwesen im Großherzogtum Hessen von 1874 war der Volksschule eine Fortbildungsschule angegliedert. „Aufgabe der Fortbildungsschule ist die weitere Ausbildung der Schüler, insbesondere deren Befestigung und Weiterführung in denjenigen Kenntnissen und Fertigkeiten, welche für das bürgerliche Leben vorzugsweise von Nutzen sind.“ 21)

Zum Besuch der Fortbildungsschule waren alle „aus der Volksschule austretenden Knaben noch drei Jahre lang“ verpflichtet. Der Unterricht in der Fortbildungsschule wurde in mindestens vier wöchentlichen Abendstunden während der Wintermonate erteilt. 22) Unterrichtsfächer waren Lesen, Schreiben, Übungen im korrekten mündlichen und schriftlichen Gebrauch der Muttersprache und Rechnen mit Zahlen- und Raumgrößen. Nach Bedarf konnte auch Naturkunde, Zeichnen oder Raumlehre unterrichtet werden. Bei der Auswahl des Lehrstoffes sollte stets „auf die Pflege und Erweckung des Sinns für das Schöne und Edle und der Liebe zum Vaterland Bedacht genommen werden“. Den Schülern wurden „kurze fachliche Belehrungen über die Verfassung und politische Einrichtung des Großherzogtums Hessen und des Deutschen Reiches zuteil.“ 21)

Als Lehrer an der Fortbildungsschule wurden Volksschullehrer verpflichtet.

Das Schulgesetz im Volksstaat Hessen von 1921 verpflichtete Knaben und Mädchen am Unterricht der Fortbildungsschule teilzunehmen. Die Schulbesuchspflicht galt für acht Jahre Volksschule und drei Jahre Fortbildungsschule. 23) Die Besoldung der Lehrer wurde vom Staat übernommen. Eine chronologische Reihe der Lehrer an der Volksschule Nackenheim zu erstellen, ist wegen fehlender Unterlagen z. Zt. nicht möglich. Aber einige Namen sollten doch genannt werden ohne den Anspruch auf lückenlose Aufzählungen:

P. A. Braun, Ruh. Noe, Fr. Mayer, Ahr, Kleinhans	- um 1910 -
Schnell, Powarzynsky, Simon, Spieß, Fr. Eckart, Fr. Weitzel	- um 1930 -
Plass, Blümel, Schmidt, Reiter, Kerz, Sattler, Gözl	- um 1940 -

„Am 9. April 1932 starb dahier der Rektor der Volksschule Philipp Schnell, ein tief religiöser Mann und ausgezeichneter Pädagoge, der leider nur kurz von 1928 bis 1932 hier wirken durfte. Er stammte aus Pfaffenschwabenheim.“ 24)

1937 wurden zwei mit dem nationalsozialistischen Regime nicht konforme Lehrer strafversetzt, weil sie die Schulgebäude an einem kirchlichen Fest mit gelb-weißen Kirchenfahnen beflaggt hatten. 1938 durfte der Ortsgeistliche in der Schule keinen Religionsunterricht mehr erteilen. Ein Jahr später wurde der Religionsunterricht ganz vom Lehrplan gestrichen. Die Kruzifixe wurden aus den Schulsälen entfernt. Der kath. Pfarrer hielt im Kettelersaal des Schwesternhauses Kinderseelsorgestunden. Im alten Schulhaus am Kirchberg wurde 1940 ein NSV-Kindergarten eingerichtet. 24)

Bei Kriegsende war die Schule von März bis Oktober 1945 geschlossen. Am 14. Juni 1945 wurden 5 Hängekreuze in der katholischen Kirche geweiht und nach dem Hochamt in feierlicher Prozession in die Schule getragen, wo sie von Bürgermeister Adam Sans in den Schulsälen aufgehängt wurden. Der Schulbetrieb wurde aber erst am 1. Oktober 1945 eröffnet. Bei einem Festakt im Rathaussaal hielten Ansprachen der provisorische Schulleiter, der Vertreter des französischen Kommandanten, der katholische und evangelische Pfarrer. 24) 1946 wurde die 6. Lehrerstelle genehmigt.

Die rasch wachsende Schülerzahl und die Errichtung einer 7. Lehrerstelle machten den weiteren Schulhausausbau notwendig. Aus der Sitzungsniederschrift des Gemeinderates vom 26.3.1950: „Der Hauptlehrer Leber begründet vom Standpunkt eines geordneten Unterrichts her die Notwendigkeit des Neubaus, dessen unbedingte Erstellung bereits der Schulvorstand und die Lehrerschaft geprüft haben. Der Gemeinderat nimmt die Erstellung des 2 Klassensäle umfassenden Schulhauses als notwendig an.“

Bürgermeister:	Lenz
Beigeordneter:	Bernard
Gemeinderäte:	Mauer, Anton Ark, Junker, Geisert, August Jäger, Kamp, Franz Bastian, Mann 25)

Der Anbau an das Schulhaus von 1909 in der Weinbergstraße wurde noch im Jahre 1950 ausgeführt.

Zu Beginn des Schuljahres 1951/52 besuchten die Volksschule Nackenheim 351 Schüler, darunter 39 Mainzer Evakuierte. Die Schule war in acht Klassen eingeteilt: 1. und 2. Schuljahr FrI. Seipel, 3. Klasse FrI. Meller, 4. Klasse Leber, 5. Klasse FrI. Hufenüssler, 6. Klasse Lamberth, 7. Klasse Käss, 8. Klasse Klein. 24)

Am 26. Oktober 1953 wurde die kath. Bekenntnisschule eingeführt. Sie wurde von 96 Kindern besucht; in drei Klassen unterrichteten Hauptlehrer Leber, Lehrer Lamberth und FrI. Lamberth. Die Simultanschule mit 175 Kindern war 4klassig; das Lehrerkollegium: Hauptlehrerin Hufenüssler, Lehrer Heckmann, Lehrer Ottersbach und Frau Neufeld.

Die vorhandenen Räume reichten für einen geordneten Unterricht an beiden Schulen, der Christlichen Simultanschule und der Katholischen Bekenntnisschule, nicht aus. Im Herbst 1965 mußte in einer Lehrerwohnung ein Schulsaal behelfsmäßig eingerichtet werden.

Der Schulausschuß in der Zusammensetzung: Bürgermeister Bauer, Josef Antony, Josef Gabel, Therese Grünwald, Elisabeth Lenz, Hauptlehrer Lamberth, Hauptlehrerin Hufenüssler, Pfarrer Denner, Pfarrer Staiger, Franz Josef Mann, Peter M.R. Schneider entschied sich 1961, den Neubau einer Schule zu fordern. In seiner Sitzung vom 25.4.1961 beschloß der Gemeinderat den Bau einer neuen Schule. Im September 1961 wurde mit Mehrheit beschlossen, den Schulneubau auf dem gemeindeeigenen Gelände in der Lehensweide zu errichten. 26)

Am 5.10.1963 fand die Grundsteinlegung statt, bei der eine Urkunde eingemauert wurde mit folgendem Wortlaut:

## U R K U N D E

Im Jahre des Vatikanischen Konzils unter Papst Paul VI. am 5. Oktober 1963 wird der Grundstein dieser Schule gelegt. An der Schwelle des Atomzeitalters, in der Zeit des Kalten Krieges zwischen den Großmächten - Vereinigten Staaten von Amerika mit Präsident John F. Kennedy und Sowjetrußland mit Ministerpräsident Nikita Chruschtschow, während die ersten Astronauten in ihren Raumschiffen die Erde umkreisen, unser Vaterland in zwei Teile gespalten ist und durch die frühere Reichshauptstadt Berlin die Schandmauer führt, enge freundschaftliche Bindungen mit unserem westlichen Nachbarland Frankreich gesucht und die Bestrebungen nach einem freien, geeinten Europa und nach Frieden in der ganzen Welt immer drängender werden, beginnt der Bau der neuen Nackenheimer Volksschule.

Den Zweiten Weltkrieg von 1939 bis 1945 hat Nackenheim mit verhältnismäßig geringen Schäden überstanden. So konnte der Unterricht bald wieder in den vorhandenen Schulräumen (in der Weinbergstraße und am Kirchberg) aufgenommen werden. Nach der Währungsreform nahm auch unsere Gemeinde am wirtschaftlichen Aufschwung der Bundesrepublik teil.

Die Zahl der Einwohner und damit auch die Zahl der Kinder wuchs stetig an. Schon 1949 reichten die vorhandenen Schulräume nicht mehr aus, so daß man sich zu einem Anbau von zwei Schulräumen in der Schule Weinbergstraße entschloß. Aber auch diese 1951 verwirklichte Maßnahme erwies sich bald als unzulänglich. Der Neubau einer Volksschule wurde dringend notwendig und unaufschiebbar. Am 11. September 1961 hat der Gemeinderat den Bau einer zwölfklassigen Schule beschlossen. Nach Ausschreibung eines Bauwettbewerbs sind die Architekten Stoppelbein und Franz, Mainz, am 10. Juli 1962 mit dem Schulneubau beauftragt worden.

Die Gemeinde Nackenheim hat zur Zeit der Grundsteinlegung nahezu 3000 Einwohner; darunter 325 Schulkinder. H. H. Pfarrer Denner obliegt die Seelsorge für die 2500 Seelen zählende katholische Kirchengemeinde; Herr Pfarrer Staiger, Bodenheim, betreut die 500köpfige evangelische Kirchengemeinde. Schulleiter der Christlichen Simultanschule ist Hauptlehrerin Hufenüßler; der Katholischen Bekenntnisschule Hauptlehrer Josef Lamberth. In den beiden Schulen unterrichten zusammen neun Lehrkräfte, fünf Herren und vier Damen.

Die Kosten für diese neue Schule mit Turnhalle, Verwaltungsbau, Film- und Feierraum und Sportplatz sind mit 2,6 Millionen DM veranschlagt. Das Land Rheinland-Pfalz und der Kreis Mainz gewähren Zuschüsse von rund 1 Million DM. Dank der guten und blühenden Wirtschaftslage unserer Bundesrepublik ist die Finanzierung der neuen Schule gesichert, wenn auch große finanzielle Opfer damit verbunden sind.

Die regierenden und leitenden Persönlichkeiten in der Bundesrepublik, von Rheinland-Pfalz, des Regierungsbezirkes Rheinhessen und des Landkreises Mainz sind:

Bundespräsident Dr. Heinrich Lübke

Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer

Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz Dr. Peter Altmeier

Kultusminister von Rheinland-Pfalz Dr. Eduard Orth

Regierungspräsident von Rheinhessen Dr. Georg Rückert

Regierungsvizepräsident von Rheinhessen Fritz Weber

Gemeindevorstand und -vertretung der Gemeinde Nackenheim setzen sich zusammen:

Bürgermeister:	Richard Bauer
1. Beigeordneter:	Franz Josef Mann
2. Beigeordneter:	Peter M.R. Schneider
Dem Gemeinderat gehören an:	
Antony, Josef	Laux, Karl
Brech, Kurt	Marek, Hans
Danner, Otto	Sans, Anton E.
Gabel, Josef	Schneider, Paul
Genß, Valentin	Scholz, Rudolf
Grünewald, Heinrich B.	Stauder, Heinz
Grünewald, Willi	Usinger, Karl Otto
Kraus, Karl	

Gott der Allmächtige gebe seinen Segen, daß im Schutz dieser Mauern eine gesunde und frohe Kinderschar heranwachse zu fleißigen und verantwortungsbewußten Bürgern unseres Vaterlandes.

Richard Bauer, Bürgermeister 27)

Das Richtfest konnte am 24. April 1964 gefeiert werden. Der erste Unterrichtstag in der neuen Schule war am 19. April 1966.

Am Ende des Schuljahres 1965/66 unterrichteten an der Christlichen Simultanschule

Schulleiter Hauptlehrer Heinz Prödel  
Marga Hartner, Elke Heinrichs, Herbert Engel,  
Elfriede Ahrens, Pfarrer Staiger

an der Katholischen Bekenntnisschule

Schulleiter Hauptlehrer Josef Lamberth  
Gerald Stiel, Marlene Blüm, Elisabeth Gebhardt

an beiden Schulen

H. H. Pfarrer Denner, Margot Müller, Wiltrud Mathäs.

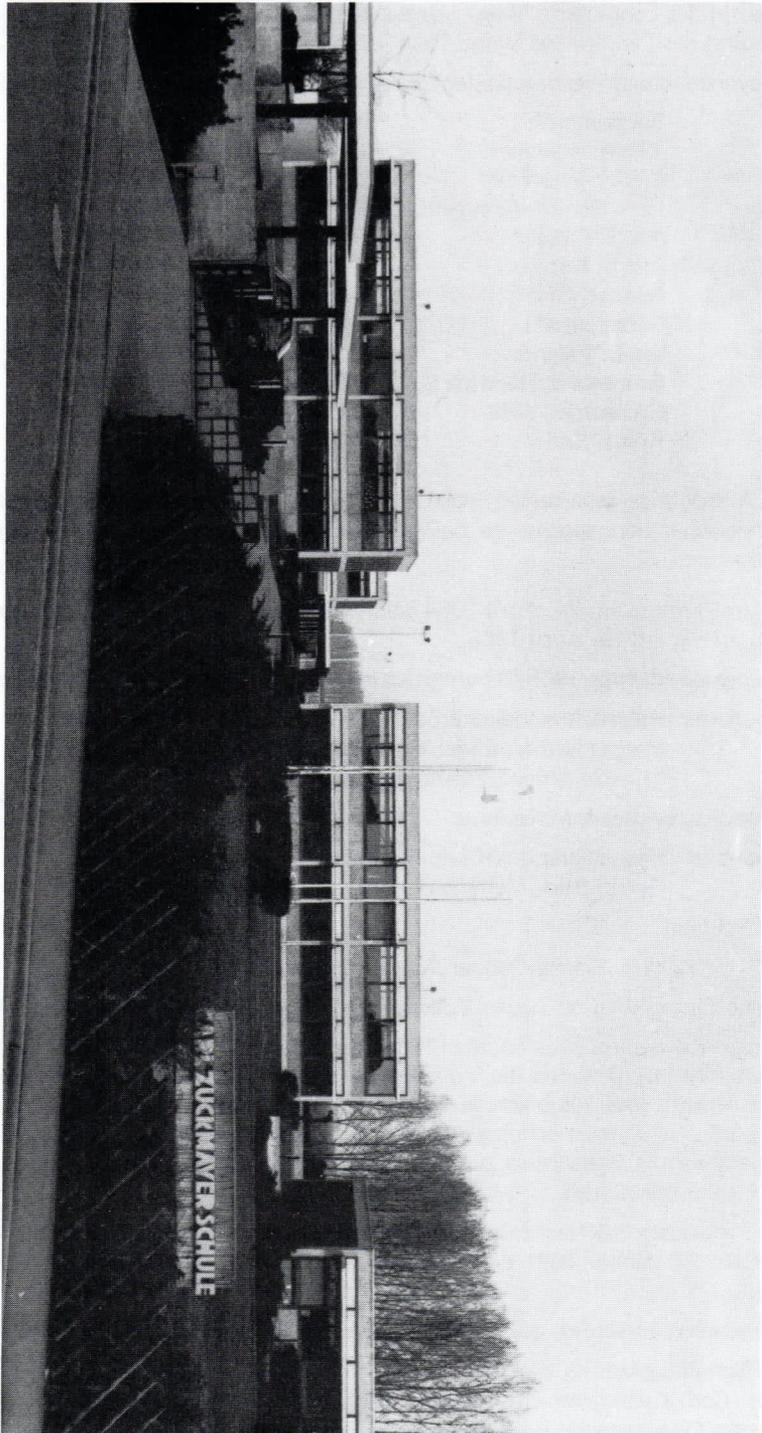
Die festliche Einweihung der neuen Volksschule Nackenheim erfolgte am 29.4.1966.

1969 wurden die beiden Schulen, die Christl. Simultanschule und die Kath. Bekenntnisschule, vereinigt. 1970 wurde die Volksschule in ihrer überlieferten Struktur aufgelöst und durch Grund- und Hauptschule ersetzt. In Nackenheim konnte eine doppelzügige Grundschule mit 8 Klassen errichtet werden. Die Schüler der Klassenstufen 5 bis 9 wurden der Hauptschule Bodenheim zugewiesen; allerdings wurden 4 Klassen dieser Schule in Nackenheim unterrichtet.

Zum 75. Geburtstag des Nackenheimer Ehrenbürgers Carl Zuckmayer beschloß der Gemeinderat am 27. Januar 1971 die Nackenheimer Schule „Carl-Zuckmayer-Schule“ zu benennen.

Der Dichter nahm persönlich die Enthüllung des Namenssteins am 23. Oktober 1971 vor.

Nach der Schulbauplanung des Landes Rheinland-Pfalz soll die Nackenheimer Schule neben der Carl-Zuckmayer-Grundschule nach einer Erweiterung Standort der jetzt „dislozierten“ Hauptschule Bodenheim/Nackenheim werden. 28)



Carl-Zuckmayer-Schule

## Anmerkungen

- 1) Zinsregister des Stiftes St. Gereon zu Köln um 1210
- 2) Bechtolsheimer, Festschrift der Provinz Rheinhessen, 1916, S. 128
- 3) Brück, Aus der Geschichte der Schule von Nackenheim, in Nackenheim, Beiträge zur gesch. Ortskunde, 1972, S. 118 ff.
- 4) Chronik der Pfarrei Nackenheim, S. 40
- 5) Gemeindeakten in STA Speyer
- 6) Bechtolsheimer, a.a.O., S. 130
- 7) Hoffmann, Rhein Hessische Volkskunde, 1932, Abb. 7, S. 4
- 8) Hoffmann, a.a.O., S. 117
- 9) Greim/Müller, Das Volksschulwesen im Großherzogtum Hessen, 1891, S. 11
- 10) Gemeindeverwaltung Nackenheim (GVN), Die neue Volksschule der Gemeinde Nackenheim, 1966, S. 5
- 11) GVN, a.a.O., S. 7
- 12) Greim/Müller, a.a.O., S. 25
- 13) Greim/Müller, a.a.O., S. 26
- 14) Greim/Müller, a.a.O., S. 27
- 15) Mathy, Die Nackenheimer Revolution von 1792/93, in Nackenheimer heimatkundliche Schriftenreihe, Heft 14, S. 25 ff.
- 16) GVN, a.a.O., S. 7
- 17) GVN, a.a.O., S. 8
- 18) Brillmayer, Rheinhessen, 1905, S. 320
- 19) GVN, a.a.O., S. 9/10
- 20) GVN, a.a.O., S. 10/11
- 21) Greim/Müller, a.a.O., S. 67
- 22) Dörrschuck, Nierstein, 1928, S. 117
- 23) Palm, Schulgeschichtliche Entwicklung im 19. und 20. Jahrhundert, in Heimat-Jahrbuch 1974 Kreis Mainz-Bingen, S. 12
- 24) Chronik der Pfarrei Nackenheim, S. 85 ff.
- 25) GVN, a.a.O., S. 11/12
- 26) GVN, a.a.O., S. 14 ff.
- 27) GVN, a.a.O., S. 27/28
- 28) Laurien, Das Schulwesen im Landkreis Mainz-Bingen, in Heimat-Jahrbuch 1974, S. 20 ff.



## DAS NACKENHEIMER RATHAUS

Wie die über dem Torbogen neben dem alten Ortswappen eingemeißelte Jahreszahl besagt, wurde der malerische Fachwerkbau im Jahre 1751 errichtet. Nach den Zerstörungen des Dorfes 1630 im Dreißigjährigen Krieg und 1689 im Pfälzischen Erbfolgekrieg <sup>1)</sup> begann erst in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts eine rege Aufbauphase, aus der alle historisch bedeutenden Gebäude im heutigen Ortskern stammen. <sup>2)</sup>

Neben dem Gelände des noch erhaltenen St. Stephanstiftshofes wurde mit Unterstützung von Kurmainz ein Gemeindehaus gebaut, das dem Ortsgericht und der Verwaltung unter dem Dorfschultheißen dienen sollte. Der erste Schultheiß, der in das Gebäude einzog, war Paul Kertz; ihm folgten noch Paul Herd (1763) und Johannes Herd (1787). <sup>3)</sup>

Das Rathaus hatte im ersten Stock einen Gerichtssaal und ein Beratungszimmer; im Erdgeschoß waren untergebracht ein Feuerwehrräteraum, das „Spritzenhaus“, das Faßeichamt, bei dem die Handelsfässer nachgemessen und mit Brandzeichen versehen wurden, - vielleicht eine alte Tradition, weil vor dem Rathaus hier das Gemeinde-Weinhaus gestanden haben soll <sup>4)</sup> - und eine Arrestzelle, in der Missetäter kurzfristig gefangen gehalten wurden, im Volksmund „Kittje“ genannt.

In den Revolutionskriegen im Jahre 1792 belegte der französische General Daniel Stamm das Rathaus mit seiner Kommandostelle. Der Ortsvorstand und die ganze Gemeinde hatten auf dem Rathausplatz die französisch-republikanische Armee begrüßt. Die Nackenheimer befolgten als erste die Proklamation der Franzosen, einen Freiheitsbaum zu pflanzen. Neben dem Pfarrhaus war eine Tribüne errichtet. General Stamm, umgeben von Offizieren und dem Pfarrer Arand, hielt eine Rede an das versammelte Volk. <sup>5)</sup>

1793, im 2. Jahr der Frankenrepublik, schritt die Bürgerschaft zur Wahl ihres „Maire“, der an Stelle des Schultheißen der Gemeinde vorstehen sollte; gewählt wurde Pfarrer Dr. Melchior Karl Arand. Neben dem Maire brauchte man einen „Greffier“, einen Schreiber, der die französische Sprache beherrschen mußte. Aus dieser Zeit stammen viele französische Wörter, die heute noch in der Umgangssprache gebraucht werden. Ab 1796 amtierte auf dem Rathaus der „Agent municipal“ Wilhelm Jans. <sup>6)</sup>

Nach der Übernahme Rheinhessens in des Großherzogtum Hessen im Jahre 1816 hatte Nackenheim fünf Jahre kein Ortsoberrhaupt. Die Gemeinde wurde von der Bodenheimer Bürgermeisterei mitverwaltet. 1822 bekam Nackenheim eine eigene Bürgermeisterei.

Seit 1822 amtierten in dem Rathaus folgende Bürgermeister:

Großmann, Johannes	24.	1.1822 - 21.	3.1822
Schneider, Johann	19.	4.1822 - 10.	6.1831
Sans, Thaddäus	26.	6.1831 - 31.12.	1836
Zimmermann, Simon	1.	1.1837 - 28.	3.1849
Solms,	18.	4.1849 - 13.	2.1869
Kerz, Philipp	28.	5.1871 - 9.	1.1875
Mann, Heinrich Josef	12.	1.1875 - 6.12.	1910
Zimmermann, Franz	18.	2.1911 - 18.	7.1919
Zimmermann, Franz Jakob	8.	1.1920 - 25.	9.1928
Sans, Adam VI.	1.	1.1929 - 15.	3.1933
Otto, Heinrich	16.	8.1933 - 15.	9.1943
Bauer, Richard	16.	9.1943 - 12.	1.1945
Scheller, Heinz	15.	1.1945 - 21.	3.1945

Sans, Adam VI.  
Lenz, Paul  
Bauer, Richard  
Ollig, Günter  
Wöll, Wilhelm  
Ollig, Günter

21. 3.1945 - 15. 2.1948  
15.12.1948 - 18. 4.1957  
18. 4.1957 - 17. 9.1968  
17. 9.1968 - 23. 4.1974  
23. 4.1974 - 4. 7.1979  
4. 7.1979

Im Jahre 1931 wurde in die verwaiste Nische über dem Rathausportal eine Madonnenfigur, die Friedenskönigin, gestellt. Den Antrag hierzu hatte Gemeinderat Dr. Franz Usinger eingebracht, und der Gemeinderat hatte „zur Danksagung für die Rheinlandbefreiung“ so beschlossen. Die Figur wurde von Frau Otto Hinsberg gestiftet. 7)

1935 wurde die Statue vom Rathaus gestohlen. Nach zehn Tagen fand man sie in einem Kornfeld neben der Fabrik Hinsberg. Die Statue wurde restauriert und wieder in der Nische aufgestellt. 7)



Rathaus 1934

1937 wurde das Rathaus renoviert und umgebaut. Das Portal wurde in die Mitte gesetzt und innen im Erdgeschoß ein holzgetäfelter Sitzungssaal geschaffen. Auch der Brunnen vor dem Rathaus wurde neu gefaßt.

Bei der Renovation wurde auf amtliche Verfügung die Madonna aus der Nische des Rathauses entfernt. Ein Protestschreiben des Pfarrers an das Denkmalamt hatte keinen Erfolg. Die Figur wurde der Stifterin, Frau Luise Hinsberg, zurückgegeben und im Pfarrhaus aufbewahrt.

Am Sonntag, dem 6. Mai 1945, nach dem Ende des Nazi-Regimes, wurde die Rokoko-Madonna nach feierlicher Weihestunde in der Kirche unter großer Beteiligung der Bevölkerung wieder in die Rathausnische zurückgebracht. 7)

Bei der Renovation des Rathauses zur 200Jahrfeier 1951 wurde im Obergeschoß eine Wohnung mit einer Gaube eingebaut.

1972 wurde die Verbandsgemeinde Bodenheim gebildet, die nun die wesentlichen Verwaltungsaufgaben übernahm.

Im Erdgeschoß des Rathauses fand das Nackenheimer Ortsmuseum geeignete Ausstellungsräume, welche die historische Bedeutung des über 200 Jahre alten Fachwerkhauses noch unterstreichen.

#### Anmerkungen

- 1) Lang, Nackenheim - Kurmainzer Grenzdorf, in Nackenheim, Beiträge zur gesch. Ortskunde, 1972, S. 85
- 2) Stephan, Beiträge zur Siedlungsentwicklung des Dorfes Nackenheim am Rhein, in Heft 5 der Nackenheimer heimatkundlichen Schriftenreihe, 1953, S. 14 ff.
- 3) Lang, Die Dorfverwaltung, in Beiträge zur gesch. Ortskunde, 1972, S. 96 und Nackenheimer Dorfverwaltung um 1700, in Aus alten Zeiten, Nr. 25, 1961
- 4) Dörr, Ein unbekanntes Nackenheimer Kirchenbuch, in Nackenheimer heimatk. Schriftenreihe, Heft 11, S. 6
- 5) Mathy, Die Nackenheimer Revolution von 1792, Heft 14 der NhS, 1967, S. 9 ff.
- 6) Lang, Nackenheimer Familienkunde, Heft 13 der NhS, 1964, S. 19
- 7) Ortschronik der Pfarrei Nackenheim



Rathaus 1981

# NACKENHEIMER HEIMATKUNDLICHE SCHRIFTENREIHE

Bisher erschienen:

- Heft 1 Beiträge zur Ortskunde  
von J. Struck, W. Lang, W. Klein und A. Winkler
- Heft 2 Die Flurnamen der Gemarkung Nackenheim  
von J. Struck
- Heft 3 Materialien zur Geschichte der Pfarrei St. Gereon  
von W. Lang und A. Winkler
- Heft 4 Der rote Berg von Nackenheim  
von Dr. W. Weiler  
Nackenheim unter Kölner und Mainzer Herrschaft  
von Dr. A. Gerlich
- Heft 5 Beiträge zur Siedlungsentwicklung des Dorfes Nackenheim  
von E. Stephan
- Heft 6 Dorf und Fronhof im Mittelalter  
von Dr. L. Knobloch  
Die Wüstungen Sunsweiler, Aluisheim und Rodebach  
von W. Lang
- Heft 7 Die St. Johannes von Nepomuk-Feier in Nackenheim  
von A. Winkler
- Heft 8 Der Ortsname Nackenheim  
von Prof. Dr. E. Christmann  
Zur Schenkung des Teudald und der Runtrud an das Kloster Lorsch im Jahre 772  
von Dr. Dr. H. Werle  
Der Besitz des Stiftes St. Gereon zu Köln in Nackenheim  
von Dr. H. Gensicke
- Heft 9 Die Rittergeschlechter von Nackenheim  
von Dr. H. Gensicke
- Heft 10 Der Rhein bei Nackenheim (I. Teil)  
von W. Lang
- Heft 11 Ein unbekanntes Nackenheimer Kirchenbuch (1387 - 1708)  
von Dr. M. Dörr
- Heft 12 Der Rhein bei Nackenheim (II. Teil)  
von W. Lang
- Heft 13 Nackenheimer Familienkunde (1600 bis 1798)  
von W. Lang
- Heft 14 Die Nackenheimer Revolution von 1792/93  
von Dr. Helmut Mathy

Wackehermer Hermaykilwolle Schwitzweine

Seite 1	Einleitung
Seite 2	Die Wackehermer Hermaykilwolle Schwitzweine
Seite 3	Die Wackehermer Hermaykilwolle Schwitzweine
Seite 4	Die Wackehermer Hermaykilwolle Schwitzweine
Seite 5	Die Wackehermer Hermaykilwolle Schwitzweine
Seite 6	Die Wackehermer Hermaykilwolle Schwitzweine
Seite 7	Die Wackehermer Hermaykilwolle Schwitzweine
Seite 8	Die Wackehermer Hermaykilwolle Schwitzweine
Seite 9	Die Wackehermer Hermaykilwolle Schwitzweine
Seite 10	Die Wackehermer Hermaykilwolle Schwitzweine
Seite 11	Die Wackehermer Hermaykilwolle Schwitzweine
Seite 12	Die Wackehermer Hermaykilwolle Schwitzweine
Seite 13	Die Wackehermer Hermaykilwolle Schwitzweine
Seite 14	Die Wackehermer Hermaykilwolle Schwitzweine

